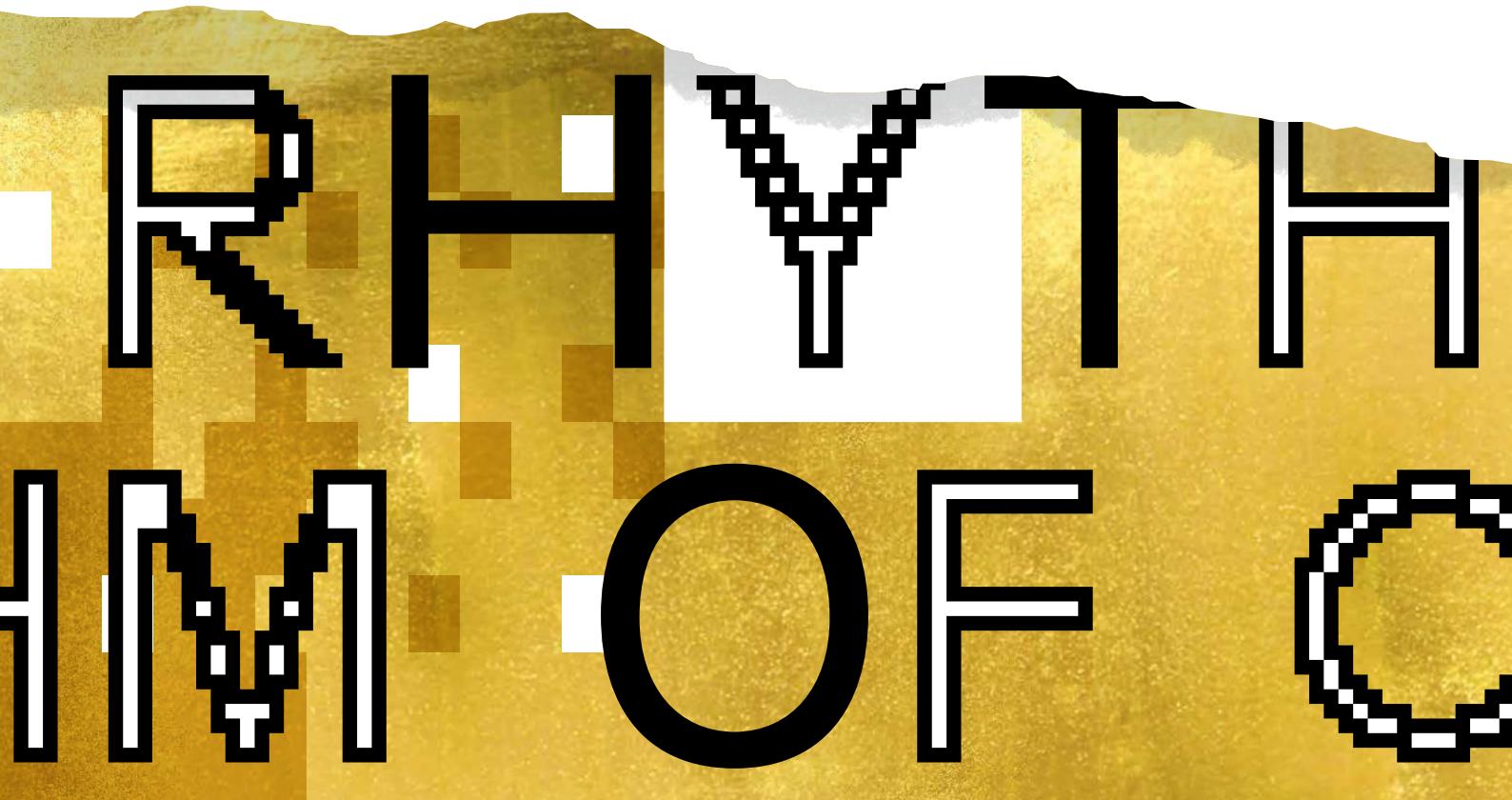


SPIELZEIT 24–25

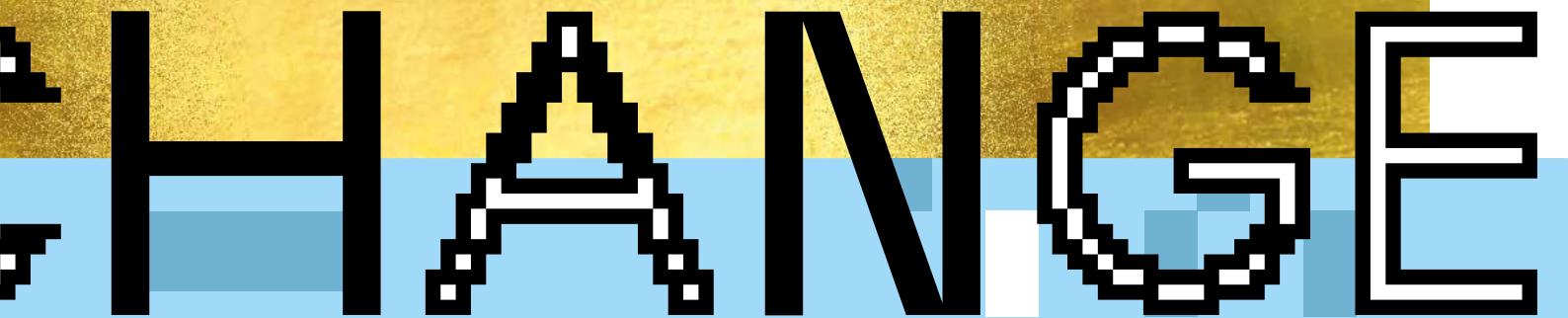
MAGAZIN #21 – Liebes Publikum

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE

Rheinland-Pfalz



WO WILLST DU HIN?



SEP – NOV 24

MODERN TIMES

Raphaela Gromes, Violoncello

Nationalorchester der Ukraine

Volodymyr Sirenko, Leitung

Antonín Dvořák
Cellokonzert h-Moll op. 104
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
„Aus der Neuen Welt“

**MI 13. Nov. 24
19.30 Uhr**

BASF-Feierabendhaus

© wild und leise

BASF

We create chemistry



Tickets und Infos unter
www.bASF.de/kultur

Liebes Publikum,

die Grenze zwischen virtueller und realer Welt verschiebt sich: Ist dieser Text durch künstliche Intelligenz erzeugt oder spricht hier wirklich ein sogenannter Mensch namens Beat Fehlmann zu Ihnen. Wer weiß es schon so genau? Vielleicht lautet die eigentliche Frage auch eher „Was ist der Mensch?“ Womöglich gibt es bald ein verträglicheres Ersatzprodukt für ihn: ausgeglichen, mutig, geduldig, stets freundlich und von Geburt an allwissend.

In einem Menschenleben muss man sich die Dinge erarbeiten: Auf die Erkenntnis, dass Kaffee bitter schmeckt und sich in jedem Moment alles ändern kann, folgt die Gewissheit, dass die Welt viel zu groß ist, um sie in einem Menschenleben ganz anzuschauen. Wie wenig erwachsen man sich fühlt, obwohl die mittleren Jahre längst erreicht sind, erstaunt mich. Und am Ende eines Lebens gewinnt man hoffentlich so viel Gelassenheit, dass man die Angst vor dem Tod verliert.

Denn auch das macht ihn aus: Als Mensch wird man die Erde nicht lebendig verlassen können. Aber etwas existiert, das nicht auf unsere kurze Lebenszeit reduziert ist. Lebendig gehalten und erfahrbar wird diese Konstante auch in der Musik.

Besonders unser diesjähriges Festival Modern Times ist voll davon. Bezüge reichen in alle Richtungen der Menschheitsgeschichte, sodass man die Römersandalen beinahe riechen kann. Nein, natürlich nicht, aber bei aller Ernsthaftigkeit wollte ich auch das Leichte nicht außer Acht lassen.

Tatsächlich geht es vor allem um die Liebe. Vielleicht haben Sie den Eindruck, die Programme zu Modern Times seien kompliziert – das sind Sie auch, weil alles mit allem zusammenhängt und das ganze Leben aller Menschen zu allen Zeiten zusammenfließt. Aber die Musik macht es Ihnen leicht!

Ich freue mich schon sehr und hoffe, Sie bei vielen Gelegenheiten zu sehen.

Ihr



Beat Fehlmann
Intendant



Begegne Sie herzlich zur Spielzeit 24–25: Intendant Beat Fehlmann

Foto des Monats	4
Aus dem Kalender	6
Blick in die Noten	8
Abo-Konzerte	10
Titelgeschichte	12
Kolumne	16
Was macht Dich besonders	17
Tag der offenen Tür	19
4 Fragen – 3 Antworten	20
Familienkonzerte	22
Musik und Genuss	24
Poesiealbum	26
Kontaktanzeigen	28
Fragebogen	30



Pfanden pflanzen, Pläne planen, den Einkauf einkaufen und Entschlüsse entschließen: Das Leben ist recht anstrengend. Schön ist es, na klar, aber es gibt doch einfach immer sehr viel zu tun. Wohl dem, der auf Kommando entspannen kann. Zum Beispiel vor dem Fernseher. Und jetzt sagen Sie nicht, Sie gehören zu der Fraktion „Ich habe keinen Fernseher.“ – geben Sie es doch zu! Er ist in so einem schicken Fernsehschrank versteckt oder Sie haben einen Beamer oder Ihr Fernseher hängt als Gemälde getarnt über dem Klavier. Vielleicht glotzen Sie ja auch einfach auf dem Handy. Ist ja auch total okay.

Die meisten von uns haben eine Lieblingsserie. Denn was kann es beruhigenderes geben als ein sicheres Happy End: In jeder Folge wird der Ursprungszustand gestört, aber im Laufe der Sendung wiederhergestellt. Das schafft Ordnung und Kontinuität – also alles, wonach sich unsere gestressten Seelen sehnen.

Weltweit gehören Fernsehserien zu den beeindruckendsten Beispielen visueller Geschichtenerzählung. In der Türkei sind Serien Produkte der populären Kultur und beliebter Gesprächsstoff im Alltag. Das Mittelmeer, die Ägäis, der Nahe Osten, die arabische Welt: Die eine Hälfte ist europäisch, die andere asiatisch. Die Türkei bildet die Brücke zwischen all diesen Kulturen. Mittlerweile ist dieses Land nach Hollywood zum weltweit zweitgrößten Exporteur von TV-Produktionen geworden. „Dizi“, wie die türkischen Serien heißen, vermitteln eine ganze Bandbreite an Gefühlen: und zwar mit leidenschaftlicher Musik.

Und jetzt, Sie ahnen es vielleicht, kommt das Beste: Klassische Musik und Fernsehen passen nicht recht zusammen, oder? Bei uns schon, denn wir finden beides super und kombinieren es jetzt sogar. Zusammen mit der Staatsphilharmonie präsentiert der Komponist Mazlum Çimen gemeinsam mit seinem Sohn Saki Çimen die Musik türkischer Fernsehserien. Während des Konzerts werden einzelne Szenen der Serien hinter dem Orchester eingeblendet.

1. METROPOL-KONZERT

Do, 28. Nov. 2024, 19.30 Uhr /  **Musensaal im Rosengarten, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim**

EIN BLICK IN DEN SPIELZEITKALENDER

SA 31 AUG 24

REKLAME

ALTE TÖNE, NEUE ZEIT

@mozart_official:
Heute Paris. Morgen Wien. ☺ Mama und ich genießen die Champs-Élysées, während dieses pudrige Pupsgesicht in Salzburg hockt. 🐶 #Krankgeschrieben #scheißaufarbeit #livingmybestlife #colloredostink

@Erzbischof_Colloredo:
Sie brauchen am Montag nicht mehr zur Arbeit zu kommen... Oder wie Sie sagen würden: Betrachten Sie sich mit einem Arschtritt rausgeschmissen!

MI 11 SEP 24

VIRTUOSEN GEHEN VIRAL

Was nach einem Scherz klingt, ist in Wahrheit gar nicht so undenkbar. Der bekannteste Komponist überhaupt, Wolfgang Amadeus Mozart, wurde gefeuert. Nämlich von seiner Stelle als Hoforganist in Salzburg. Denn der 25-jährige scherte sich nicht um die Gepflogenheiten des Adels. Mozart blieb länger im Urlaub, reiste heimlich nach Paris und Wien und vernachlässigte unentwegt seine Pflichten. Man könnte das als seine Form der Rebellion gegen schlechte Bezahlung und Spott am Hofe sehen. Hätte Mozart damals schon Soziale Medien gehabt, wäre die Versuchung sicherlich groß gewesen, über die schnöseligen Aristokraten abzulästern, die ihn in seinem Schaffen einschränkten. (Wie viele Follower er wohl gehabt hätte?)

Einen besonderen Groll hegte er gegen den Salzburger Erzbischof Colloredo, dem die vielen Reisen des Komponisten ein Dorn im Auge waren.

Der Erfolg seiner Oper „Idomeneo“ 1781 führte dem Komponisten nur mehr vor Augen, wie sehr er die Freiheit außerhalb seiner Stelle genoss und wie sehr Salzburg ihn eingeht. Also vielleicht hatte Mozart Glück, dass er nicht die Möglichkeit hatte, sich auf Plattformen wie beispielsweise Instagram oder LinkedIn abzureagieren. Vielleicht hätte es Mozart aber auch darauf angelegt, entlassen zu werden, um sich endgültig vom Erzbischof zu befreien.

Du hast Lust, Mozarts Musik live zu hören? Dann besuche uns doch am 27. September im Pfalzbau. Wir spielen sein Klavierkonzert Nr. 25 in C-Dur, KV 503.

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE Rheinland-Pfalz

SPIELZEIT 24–25

Musik hält uns fit, körperlich und geistig. Musik bringt uns zusammen. Musik hat die Kraft, Leben zu verändern. Wir liefern Dir inspirierende Storys, jede Menge Motivation, um im Alltag in Bewegung zu kommen, und natürlich immer die zeitgemäße Interpretation mit den innovativsten Künstlern. Musik ist die Anlaufstelle für Schöngesichter, für Gesellige, Verträumte, Abenteurer und Fitness-Freaks. Für Wanderer, die am Wochenende raus aus der Stadt wollen und das Outdoor-Abenteuer suchen. Für Yoga-Lehrer, die auf der Matte alles in Einklang bringen. Musik trifft man aber auch in der Sport-Szene. Unsere Streifen begleiten Dir in Stadien, auf dem Center Court – einfach überall. Mit uns bist Du bereit, alles zu geben, wenn der erste Ton erklingt, der Sound alles in Schwung versetzt. Wir unterstützen Kreativität und Geist. Wir bringen Dich in Deinem Leben weiter. Gemeinsam können wir die Welt verändern und verschieben tagtäglich die Innovationsgrenzen.

Zur Kollektion: 3.10.
Das könnte Dich auch interessieren: 30.10.
News für Dich: 23.4.

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE Rheinland-Pfalz

Aus dem Kalender

Die Streicher in einem Orchester führen den Bogen synchron. Hier sind einige grundlegende Aspekte, die erklären, wie das funktioniert:

Einheitlicher Takt Der Dirigent gibt den Takt vor, sodass alle Musiker synchron bleiben. Das hilft dabei, dass die Streicher im Einklang miteinander spielen.

Einheitliche Haltung Alle halten ihr Streichinstrument in der linken Hand und führen den Bogen mit rechts. Auch Linkshänder.

Spezifische Markierungen in den Noten

- Aufstrich (↑) Dieses Symbol zeigt an, dass der Bogen von unten nach oben über die Saiten geführt werden soll.
- Abstrich (↓) Dieses Symbol zeigt an, dass der Bogen von oben nach unten über die Saiten geführt werden soll.

Rheinland-Pfalz

SPIELZEIT 24-25

Wie funktioniert es, dass alle Streicher im Orchester gleichmäßig auf und ab streichen?



MO 7 OKT 24
ORCHESTERGEHEIMNISSE

Eine neue Zeitrechnung beginnt. Spielzeitheft war gestern, wir machen jetzt Abreißkalender und begleiten Sie eine Spielzeit lang jeden Tag. Lassen Sie sich inspirieren und bleiben Sie euphorisch. Mit Musik!



MO 1

LÖWE

23. Juli – 23. August

LEBEN In den nächsten Wochen ist Deine Loyalität gefragt; Konflikten gehst Du demnächst besser aus dem Weg.

LIEBE Deine Stärke ist für andere manchmal einschüchternd. Zeig ein wenig mehr von Deiner Liebe und Deinem Mitgefühl.

KONZERT Dein Konzert der nächsten Wochen wird das erklingen übermäßig präsent sein. Die Tonarten B-Dur sowie g-Moll sowie zugleich Deine verletzliche Seite an. Letztere versteckst Du lieber, aber Bahn brechen muss diese sich doch auch manchmal. Das geht perfekt bei Sergei Rachmaninows 3. Klavier-

Unser 2. Abo-Konzert Ludwigshafen findet am 15. November statt. Wenn es noch nicht ausverkauft ist, gibt es für im Sternzeichen Löwe Geborene gegen Vorlage des Personalausweises 10% Rabatt an der Abendkasse.

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE Rheinland-Pfalz

SPIELZEIT 24-25



MO 18 NOV 24

KONZERT-PODCAST



Klassik Ultras sind besonders leidenschaftliche Fans der klassischen Musik. Leider sind sie im Vergleich zur gesamten Ultra-Bewegung bisher nur eine kleinere Randgruppe. Ihre Gastegeberinnen sind Catharina Waschke (Marketing und Development) und Judith Schor (Kommunikation und Dramaturgie). In nicht immer zielerorientierten, dafür von Faszination und Begeisterung getriebenen Dialogen berichten sie über Begebenheiten, die mit klassischer Musik und dem wahren Leben zu tun haben. Musikgeschichtliche Fakten haben darin ebenso einen Platz wie skurrile Geschichten – fast immer entspricht das Gesagte der Wahrheit. Gelegentlich treten Waschke und Schor mit verstellten Stimmen auf, um vermeintlich exklusive Stargäste zu simulieren.

In der Bildenden Kunst gibt es den Begriff der Erscheinungsfarbe. Sie meint die Farbe, die ein Gegenstand in einer konkreten, vorübergehenden Situation annimmt (und nicht seine wirkliche Farbe). So kann die Morgen- oder Abendröte die Welt bekanntlich mit einem Rosa überziehen. Oder die weit entfernte Bergkette erscheint dem Betrachter heller und blauer, als wenn er unmittelbar vor ihr steht. Derartige Farbspiele gibt es in gewissem Sinn auch in der Musik. So tauchen die ersten Takte von Jean Sibelius' 2. Sinfonie das gesamte Werk in ein spezielles Licht. Denn das Dreiton-Motiv, das die ersten Violinen einleitend vorstellen, durchwirkt alle vier Sätze. Dabei ist es eigentlich recht unscheinbar, ja simpel – nicht mehr als ein Ausschnitt aus einer Tonleiter: FIS – G – A ①. Umso beachtenswerter ist es, mit welcher Aufmerksamkeit der Komponist das stufenmelodische Gebilde bedenkt. Er reichert es nämlich mit nicht weniger als fünf Zusätzen an. Da ist zunächst die Spielvorschrift „Allegretto“ ②, die weniger auf das Tempo als auf die gewünschte Leichtigkeit verweist. Zwei dynamische Angaben treten hinzu: Das Mezzoforte („mittlere Lautstärke“) ③ und die Gabel, die ein Crescendo, ein Anwachsen der Lautstärke, verlangt ④. Über den Noten stehen sogenannte Tenuto-Striche ⑤. Sie signalisieren, dass die einzelnen Töne voneinander abgesetzt werden sollen, allerdings nicht so stark wie beim Staccato, einer anderen Artikulationsart. Schließlich die Bindebögen ⑥: Sie fassen die jeweiligen Töne zu Gruppen zusammen. Es ergibt sich die Gliederung 5 plus 3 plus 3. Sodann unterstreicht Sibelius die Bedeutung des Skalenmotivs: Er wiederholt ⑦ es und rundet dann das Geschehen ab ⑧, indem er den Ausgangston repetiert, zunächst in einer 5er-, dann in einer 3er-Gruppe. Nun aber kommt es zu einer neuen Erscheinungsfarbe ⑨. Angeführt von den Bratschen intonieren nun die tiefen Streicher das „Urmotiv“, erneut in der Struktur 5 plus 3 plus 3 („divisi“ meint, dass sich die betreffenden Stimmen in zwei Kohorten aufteilen sollen, deren eine den oberen, die andere den unteren Ton spielt). Noch bevor die Streicher das

Gold

JEAN SIBELIUS

Symphony No. 2 in D Major, Op. 43

I.

Allegretto. ②

Flauti.

Oboi.

Clarinetti in A.

Fagotti.

Corni in F.

Trombe in F.

Tromboni.

Tuba.

Timpani in D. A.

Violino I.

Violino II.

Viola.

Violoncello.

Contrabasso.

Allegretto.

① ② ③ ④ ⑤ ⑥ =Bindebogen ⑦ Wiederholung ⑧ Abbildung ⑨ Aufführung

1. ABO-KONZERT MANNHEIM

Sa, 23. Nov. 2024, 19.30 Uhr / Musensaal im Rosengarten, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Einführung: 18.45 Uhr im Stamitzsaal

Vom Zwerg zum Riesen

Urmotiv
fis
sy a p

Urmotiv'
Ob.
Clar.
Cor.
Viol.
divisi
Bass.

9

10
fis d = Spiegelung Urmotiv

11

12 espress.

13

14

Dreiton-Gebilde wiederholen, greifen die Holzbläser in das Geschehen ein, Oboe und A-Klarinette ⑩. Das melodische Material von Oboe 1 und Klarinette 1, also die jeweils nach oben gestielten Noten (FIS – E – D), gleicht dem „Urmotiv“ nicht nur hinsichtlich seiner Stufenmelodik, es ist auch leicht als dessen nach unten gespiegelte Umkehrung zu erkennen. Wie die A-Klarinette, deren notierte Töne eine kleine Terz tiefer erklingen, ist auch das Horn in F ein transponierendes Instrument, das eine Quinte tiefer zu lesen ist: die Folge E – FIS – Gis demnach als A – H – Cis ⑪. Hier erinnert das Horn zweifelsohne an das „Urmotiv“, das es allerdings rhythmisch verlängert und hinsichtlich der Ganz- und Halbtorschritte leicht variiert. Die Bedeutung dieser Passage unterstreicht der Zusatz „espressivo“ („mit Ausdruck“) ⑫. Nach einem auffälligen Zwischenspiel der vier Hörner, kommt es erneut zu einem markantem Farbwechsel. Er verdankt sich dem Pizzicato der Streicher, die jetzt nicht mehr mit dem Bogen agieren, sondern die Saiten zupfen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand ⑬. Das skalenhafte „Urmotiv“ klingt in den Violinen und im Kontrabass an: E – Fis – G. Dann aber heißt es, wieder den Bogen einzusetzen, wie es die italienische Spielanweisung „arco“ einfordert – Takte, die erneut die 5 plus 3-Gliederung aufgreifen ⑭. Der Einsatz des Pizzicato als strukturbildendes Mittel ist erstmals bei Claudio Monteverdi nachzuweisen. In seiner 1624 komponierten theatralischen Szene *Il combattimento di Tancredi e Clorinda* verwendet er es aber auch, um eine Kampfszene zu illustrieren.

Sibelius' Verfahren, seine 2. Sinfonie auf der Grundlage eines schlichten melodischen Kerns zu errichten, lässt übrigens an Joseph Haydn denken. Das bezeugt etwa der französische Schriftsteller Stendhal (1783–1842) in seinen *Briefen über den berühmten Komponisten Joseph Haydn*. Dessen Sinfonien, so Stendhal, würden „mit der unscheinbarsten Idee“ beginnen, „aber nach und nach gewinnt diese Gestalt an Kraft, wächst, breitet sich aus und vor unseren erstaunten Augen wird der Zwerg zum Riesen.“

Flirt

Unterschiedlicher könnten die Charaktere kaum sein – doch gemeinsam umreißen die Namen Mozart und Bruckner den Rahmen feinster österreichischer Musiktradition. Romantiker oder gar begnadete Flirt-Spezialisten waren im Übrigen wohl beide nicht, gilt Mozart doch eher als der Draufgänger, der die Mädels überfallartig umschwärmt und mit schlüpfrigen Witzen umgarnte, während der schräge Vogel Bruckner sich den Damen mit dermaßen verschwirbelten Annäherungsversuchen anbot, dass diese reihenweise Reißaus nahmen. Gleich neun Heiratsanträge hat er gestartet und übte dafür Mimik und Gestik sogar vor dem Spiegel. Das Happy End blieb jedoch aus – und umso mehr schwärmerisches Potenzial ließ Bruckner in seine Musik fließen. Dass er seine 1881 in Wien uraufgeführte 4. Sinfonie „Romantische“ nannte, scheint allerdings eher eine Marketingmaßnahme gewesen zu sein. Gemeinsam mit dem reizvollen Titel hängte Bruckner dem Werk auch noch pseudoromantische Geschichten von Rittern und stolzen Rossen, von Morgendämmerung und

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur, KV 503

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

Michael Francis

Chefdirigent

Martin Helmchen

Klavier

Waldesrauschen an. Zum Finale hin hat ihn allerdings offenbar die Lust am Dichten verlassen: „Ja, da woß ich selber nimmer, was i mir dabei denkt hob“, bemerkte er lapidar. Und so scheint das Programm für die Sinfonie dann doch nicht so relevant gewesen zu sein. Viel passender im romantischen Sinne wäre es daher, wenn die unverwechselbar kraftvolle Musik ganz allein unsere Fantasie beflügelte und zu eigenen Bildern und Geschichten inspirierte. Wem das nicht liegt, der kann sich natürlich auch ganz pur den Höhenflügen Bruckner'scher Tongebäude hingeben – ein rauschhafter Genuss! Und Mozart? Der ist vermutlich nirgends so authentisch wie in seinen Klavierkonzerten, die er sich selbst in Finger komponierte und die in ihrer Vielschichtigkeit alle Höhenflüge, aber auch Abgründe seines Seelenlebens spiegeln. Dass Mozart Musik vor allem als kommunikatives Miteinander liebte, wird vor allem in seinen späten Konzerten wie dem KV 503 spürbar, in dem die Instrumente des Orchesters zu beselten Dialog- und Flirtpartnern des Solisten werden.

FR 27 SEP 24

1. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

19.30 Uhr / Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Einführung: 18.45 Uhr im Foyer 3

Fifty-Fifty

Aaron Coplands berühmte „Fanfare for the Common Man“ wurde 1942 von einer Rede des US-Vizepräsidenten Henry A. Wallace inspiriert, in der er das „Jahrhundert des Normalbürgers“ ausrief – eine Epoche also, in der jeder Einzelne Gewicht und Einfluss auf das Funktionieren einer bunten, lebendigen und demokratischen Gesellschaft habe. Die Kraft des „gemeinen Mannes“ also – aber was ist mit den Frauen? Joan Towers „Fanfare for the Common Woman“ gibt genau hierauf eine Antwort. Sie knüpft natürlich bei Coplands Vorlage an, geht dann aber ganz eigene Wege. Entstanden 1987 im Rahmen des „Fanfare Project“ des Houston Symphony Orchestra, hat Towers ihre Fanfare allen Frauen gewidmet, die ihr Leben und ihre Rolle in der Gesellschaft mit Risikofreude und Abenteuerlust angehen. Bitte mehr davon! Copland hat sich übrigens mit seiner Fanfare und ihrer begeisternden Strahlkraft so identifiziert, dass er sie für das Finale seiner im Herbst 1946 vollendeten 3. Sinfonie gleich nochmal recyclete: Musik, in der Jazziges und Folklore nur

PROGRAMM

Joan Tower

Fanfare for the Uncommon Woman

Sergei

Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
d-Moll, op. 30

Aaron Copland

Sinfonie Nr. 3

Michael Francis

Chefdirigent

Anna Vinnitskaya

Klavier

ganz dezent durchklingen und die dennoch als „großartigste amerikanische Sinfonie aller Zeiten“ gefeiert wurde. Musik einer selbstbewussten Nation, die sich selbst, aber auch den endlich erreichten Frieden feiert.

Eng mit Amerika verbunden ist auch das 3. Klavierkonzert des Russen Sergei Rachmaninow, dessen Uraufführung im November 1909 in der New Yorker Carnegie Hall über die Bühne ging. „Ich schuf wie ein Zwangsarbeiter“, hatte der Komponist im Sommer desselben Jahres von der Arbeit an dem Konzert berichtet, das noch heute zu den technischen anspruchsvollsten der Gattung zählt. Als „Konzert für Elefanten“ titulierte der Komponist selbst sein Werk, das angeblich unter allen großen Klavierkonzerten die meisten Anschläge pro Sekunde fordert, das aber auch mit wunderbar leisen Momenten und zarten Melodien verzaubert. Die Premiere übernahm Rachmaninow natürlich eigenhändig, nachdem er zuvor die Schiffspassage über den Atlantik zum Üben genutzt hatte – auf einer stummen Klaviatur.

FR 15 NOV 24

2. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

19.30 Uhr / Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Einführung: 18.45 Uhr im Foyer 3

MODERN TIMES

Text
Bernd Feuchtnner

Breslau

Kraftvoll hatte der Expressionismus das 20. Jahrhundert eingeläutet, doch nach zwanzig Jahren war die Luft raus. Der Krieg und seine Folgen ließ viele Künstler nicht unberührt. Sie sahen die Kriegsversehrten, aber auch die neuen Exzesse der Bürger: „Neue Sachlichkeit“ hieß die Parole nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Musik.

Die modernen Zeiten waren unübersichtlich: „Babylon Berlin“ machte sie zum Mythos. Der Jazz befreite die Gefühle, neue Techniken verbreiteten neue Musikstile, das Radio und das Grammophon drangen in die Massenkultur: lauter neue Klänge in einer neuen Zeit. Komponisten wie Hindemith oder Strawinsky sprangen darauf an. Neben dem Swing gehörten auch die Tonfilmschlager zur Geräuschkulisse der Roaring Twenties – und auf der Straße prügeln sich die politischen Parteien. Amerika war ein Sehnsuchtsort. Für Verzweifelte, für Glücksritter, für Künstler. Neben dem Superkapitalismus entstand dort eine Menge neue Musik mit vielen Reizen. Die Unterhaltungsbranche exportierte Illusionen ohne Ende, Komponisten wie Charles Ives gingen eigene Wege. Wenn man da noch ein paar politische Songs und Musik unserer Tage hineinmixt, entsteht ein wilder Tanz auf dem Vulkan, als den wir unsere eigene Zeit allmählich auch zu empfinden beginnen.

San Francisco

Das prachtvolle dreisätzige Orchesterstück „Harmonielehre“ von John Adams ist im Kern eine amerikanische Sinfonie. Und der deutsche Titel? Er bezieht sich auf eine theoretische Schrift von Arnold Schönberg, die Gustav Mahler gewidmet ist. Und so verdankt auch „Harmonielehre“ Mahler eine ganze Menge. John Adams war in jungen Jahren von New York nach Kalifornien umgezogen, um der dogmatischen Avantgarde zu entkommen. Doch nun saß er in San Francisco und fragte sich, ob er sein Leben nun mit Minimal Music hinbringen sollte. Er steckte in einer Sinnkrise und brachte keine Musik mehr aufs Papier. Doch dann hatte er einen Traum: Aus der Bucht von San Francisco schoss ein Riesentanker senkrecht in die Luft. Das war natürlich ein ziemlich deutliches Symbol für die wiedergewonnene Kreativität. Denn der Komponist hatte einen Weg gefunden, den neuen Klang der Minimal Music mit der dramatischen Kraft des 19. Jahrhunderts zu verbinden. Das Material dafür lieferte ihm das rätselhafte Adagio aus Mahlers unvollendeter 10. Sinfonie. Als Zeichen höchster Qual erscheint dort ein schroff-dissonanter Akkord, unterbrochen von einem schrillen Trompetenton. Und genau dieses Gebilde baute Adams in den zweiten Satz von „Harmonielehre“ ein, allerdings minimalistisch verfremdet in vielfacher Wiederholung.

Richard Wagners Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ bedeutete damals ebenfalls eine harmonische Revolution und so lässt Adams es auch in „Harmonielehre“ erscheinen. Dazu erscheint ein weiteres Traumgebilde: Der Komponist sah seine kleine Tochter auf den Schultern des Mystikers Meister Eckhardt. Die philosophische Erkenntnis hat also auch die Musik beflogelt. Und alles zusammen war für Adams eine Lehre in Harmonie: Zwei Jahre später erblickte seine Erfolgsoper „Nixon in China“ das Licht der Welt.

Planet Erde

Das war ein neuer Ton: bei „Der Feuervogel“, „Petruschka“ und „Le sacre du printemps“ hatte Igor Strawinsky bei den Ballets russes in Paris mit dem großen Orchester gegläntzt. Und nun kam ein Stück mit nur fünf Musikern für ein schweizerisches Wandertheater heraus! Eine Tänzerin und zwei Schauspieler begleiteten den Vorleser – das war wirklich Arte povera. Ein Epochenwechsel von der Spätromantik zur Neoklassik.

Die raue Geige aus dem Ensemble macht dem Soldaten Beine. Seine eigene hat der Soldat dem Teufel verkauft – für ein Buch, das unermessliche Reichtümer verspricht. Doch aus den drei Tagen, an denen er dem Teufel das Geigen beibringen sollte, sind auf einmal drei Jahre geworden und fahnenflüchtig ist er dadurch auch noch. Zuhause findet er seine Braut verheiratet vor und keiner kennt ihn mehr. Wie soll er sein Leben wieder in den Griff bekommen? Gerade das Einfache und Direkte, das Karge und Kratzbürstige machte die durchschlagende Wirkung dieses Theaterstücks aus. Hier wurde Geschichte gemacht. Wie Picasso Gesichter mit wenigen Strichen zu Masken verwandelte, so entstand hier mit solistischen Klängen ein Bild der Welt. Strawinsky stand mal wieder an der Vorderfront der musikalischen Entwicklung. Unzählige Musiktheaterstücke sollten dieser genialen Idee folgen.

Baden-Baden

Olivier Messiaen ging immer aufs Ganze. Als er die Sinfonie erobern wollte, schrieb er mit „Turangalîla“ ein Werk von Mahlerschen Dimensionen – aber keine Mahler-Sinfonie. Und als er die Oper erobern wollte, entstand mit „Saint François d'Assise“ ein Werk Wagnerschen Ausmaßes – aber keine Wagner-Oper. Messiaen war ein Originalgenie und ganz und gar unfähig, andere Komponisten nachzuahmen. Sein Stil ist immer unverkennbar.

Zu diesem Stil gehört der Gebrauch eines elektronischen Instruments wie den Ondes Martenot, deren heulendes Glissando unüberhörbar ist. Bei der Uraufführung der Turangalîla-Sinfonie wurde dieses Instrument von Yvonne Loriod gespielt, die seit 1941 Messiaens Schülerin war. Als er 1945 mit seiner Turangalîla-Sinfonie begann, befand sich der ergebene Katholik Messiaen in einem schrecklichen Dilemma: Er liebte seine Frau „Mi“, doch diese hatte ein schweres Nervenleiden und er war schon mit Yvonne Loriod zusammen. Er überwand diesen Widerspruch, indem er einen überwältigenden Liebeshymnus komponierte, eben jene Turangalîla-Sinfonie, die zu einem Spiegel seiner seelischen Hochspannung wurde. Messiaen glaubte an die göttliche Liebe, die alles umfasst.

Der mittelalterliche Roman von Tristan und Iseult war ihm sehr nahe. Natürlich kannte er auch Wagners „Tristan und Isolde“ auswendig und behandelte die Oper oft in seinen Seminaren. Diese tragische Liebe hatte Wagner zu ganz neuartigen Klängen inspiriert und Messiaen erging es nun ebenso. Mahlers „Lied von der Erde“ hatte den sinfonischen Zyklus bereits neu interpretiert und nach dem Studium der sinfonischen Literatur entschloss sich Messiaen, die Zahl der Sätze auf zehn auszudehnen. Wer will, kann die Introduktion als Kopfsatz deuten, den „Freudengesang des Sternenblutes“ (vif, passioné) als Scherzo, den „Schlaf der Liebe“ (très modéré) als langsamen Satz und das „Final“ als Finale. Doch wo bleibt die Durchführung (Développement)? Eben: Sie erscheint im 8. Satz als „Entfaltung der Liebe“!

Paris

Der Krieg bekam Maurice Ravel schlecht. Er überlebte ihn, viele seiner Kameraden aber nicht. Er wollte ihnen ein musikalisches Denkmal setzen und doch diskret bleiben. So schrieb er eine Musik, die scheinbar als Erinnerung an den Komponisten François Couperin gewidmet ist (auf Deutsch lautet der Titel „Couperins Grabmal“). Jeder der sechs Sätze dieser neobarocken Suite ist jedoch einem Kriegsopfer gewidmet – einer sogar gleich zwei Jugendfreunden Ravels, ein Brüderpaar, das gleichzeitig gefallen war. Da es tolle Musik war, machte er nach dem Krieg ein Orchesterstück daraus. Auch das Klarinettenkonzert des amerikanischen Komponisten Aaron Copland entstand für einen Freund – glücklicherweise für einen noch lebenden, der das Konzert dann auch uraufführte: Benny Goodman. Als Jazzer berühmt geworden, hatte Benny Goodman begonnen, bei klassischen Komponisten Stücke zu bestellen. „Enigma“ – Rätsel – hieß die Chiffriermaschine der Nazis, die Alan Turing so bravurös knackte. „Enigma“ hatte auch Edward Elgar seine Variationen für Orchester genannt, doch die darin gestellten Rätsel waren leichter zu lösen: Es geht um ganz private Episoden, um seine Frau, um 12 Freundinnen und Freunde und schließlich ihn selbst. Müsste man sie kennen? Dann wäre das Werk schon lange nicht mehr populär.

Festivalbar

Treffen Sie spannende Persönlichkeiten rund um unser Festival und probieren Sie unseren Festivaldrink „Bird in the Sky“. Beide Termine finden in der Philharmonie in Ludwigshafen statt und werden von Intendant Beat Fehlmann moderiert.

Termine:

LATE NIGHT TALK MIT MICHAEL FRANCIS
Mi, 4. Sep. 2024, 20.30 Uhr

LATE NIGHT TALK MIT JOSEPH MOOG
Fr, 13. Sep. 2024, 20.30 Uhr

Breslau

PROGRAMM

Edmund Nick, Leben in dieser Zeit (Ausschnitte)
Madonna, Material Girl (arr. K. Hinsken)
David Bowie, Heroes (arr. K. Hinsken)
Igor Strawinsky, Ragtime
Pink Floyd, Money (arr. K. Hinsken)
Charles Ives, Central Park in the Dark
Nikko & Mario Weidemann & Kamien, Zu Asche,
zu Staub aus „Babylon Berlin“ (arr. M. N. Jorgensen)
Grace Jones, Slave to the Rhythm (arr. K. Hinsken)
Irving Berlin, Puttin' on the Ritz (arr. K. Hinsken)
Queen, Bohemian Rhapsody (arr. K. Hinsken)
Faithless, Insomnia (arr. S. Henz)

Ernst Theis, Dirigent
Maram, Gesang und Sprecherin
Hagen Grohe, Gesang und Sprecher
Projektchor

SO 1 SEP 24

18.00 Uhr / **Capitol, Mannheim**

San Francisco

PROGRAMM

Richard Wagner, Tristan und Isolde, daraus: Vorspiel
und Liebestod
Gustav Mahler, 10. Sinfonie, daraus: 1. Satz Adagio
John Adams, Harmonielehre
Michael Francis, Chefdirigent

DO 5 SEP 24

19.30 Uhr / **Konzertsaal im Pfalzbau, Ludwigshafen**

Planet Erde

PROGRAMM

Igor Strawinsky, Die Geschichte vom Soldaten
Michael Francis, Chefdirigent
Beat Fehlmann, Sprecher
Jamie Carr, Konzept Ballroom-Performance
Performer*innen der Ballroom-Community
Mannheim
Ensemble der Staatsphilharmonie

SO 8 SEP 24

18.00 Uhr / **Philharmonie, Ludwigshafen**

Baden-Baden

PROGRAMM

Olivier Messiaen, Turangalîla-Sinfonie
Michael Francis, Chefdirigent
Joseph Moog, Klavier
Thomas Bloch, Ondes Martenot

SA 14 SEP 24

19.30 Uhr / **Konzertsaal im Pfalzbau, Ludwigshafen**

Paris

PROGRAMM

Maurice Ravel, Le Tombeau de Couperin
Aaron Copland, Klarinettenkonzert
Edward Elgar, Enigma-Variationen
Michael Francis, Chefdirigent
Sabine Meyer, Klarinette

MI 18 SEP 24

19.30 Uhr / **BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen**

Liebes Publikum,

jeden Abend sitze ich meinem Vater am Esstisch gegenüber. Im Frühjahr ist er 80 geworden. Ich erzähle ihm von meinem Tag, vom Alltag im Büro oder welche Bekannten ich im dörflichen Supermarkt getroffen habe. Meistens hat er nach wenigen Minuten vergessen, dass ich überhaupt weg war. Zu Beginn seiner Demenz versuchte er, seine sich verringernde Orientierung noch durch liebenswürdige Fragen abzufedern, aber mittlerweile beteiligt er sich kaum noch an unseren Gesprächen. Mit jedem Tag schreitet die Krankheit voran und ich kann quasi in Echtzeit beobachten, wie sich alles, was meinen Vater einmal als Person ausmachte, vor meinen Augen auflöst. Doch inmitten dieser – manchmal nur schwer aushaltbaren – Lebensphase gibt es etwas, das uns beiden einen wertvollen Moment der Verbindung und des Trostes schenkt: die Musik.

Wenn ich seine alten Schallplatten auflege, klart sein Blick auf. An besonders guten Tagen begleitet er vereinzelte Lieder mit einem selbstbewussten und sicheren Summ-Singsang. Melodien und Rhythmen helfen ihm, die Barrieren seiner Krankheit zu durchbrechen und Erinnerungen wachzurufen, die ich längst verloren geglaubt hatte. Fast ist es so, als ob wir durch die Musik einen direkten Zugang zu den tiefsten Tiefen seines Bewusstseins finden, in die einfache Worte nicht mehr vordringen können.

Als ich mich kürzlich mit Miriam Tressel, die bei der Staatsphilharmonie demenzsensible Konzerte entwickelt hat, über dieses Phänomen austauschte, hat sie eine Begrifflichkeit genannt, die mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf geht: das musikalische Testament. Etwas, das mehr ist als eine Playlist. Ein mächtiges Erbe, das die Essenz eines Lebens und die wichtigsten Erinnerungen daraus behütet und verwahrt wie einen Schatz. Für meinen Vater ein Anker in einer ansonsten verwirrenden Welt. Für mich ein kostbares Werkzeug, um eine Brücke zu bauen und einen flüchtigen Augenblick mit einem geliebten Menschen zu genießen, der vielleicht doch noch nicht vollständig verschollen ist. Nicht alle Musikstücke erquicken

„Das musikalische Erbe ist ein mächtiges Erbe, das die Essenz eines Lebens und die wichtigsten Erinnerungen daraus behütet und verwahrt wie einen Schatz.“



Julia Kleiner ist Referentin für Kommunikation und arbeitet seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Kultur, Community Building, Social Media und Teilhabe. Seit 2020 ist sie aktiv im Gremium „Stadtphilharmonie“, das die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bei der diversitätsorientierten Öffnung unterstützt und berät.

meinen Vater gleichermaßen, aber mittlerweile haben wir uns wortlos auf eine gute Zusammenstellung an individuellen Hits einigen können. Sein musikalisches Testament ist deshalb auch ein wunderbares Geschenk. Denn ich weiß zwar nicht, welche Erinnerungen an die Bewusstseinsoberfläche meines Vaters schwelen, wenn er eines seiner Lieblingslieder hört. Aber inzwischen kenne ich einige der Stücke, die bedeutsame Geschichten und Gefühle in ihren Satteltaschen tragen und untrennbar sind von den wesentlichen Puzzleteilen, die in Summe die Identität meines Vaters beschreiben. Auch wenn die Worte versagen und irgendwann der Tag kommt, an dem er nicht mehr da sein sollte – dank des musikalischen Testaments, das wir gerade gemeinsam entschlüsseln, kann ich sicherstellen, dass sein Geist weiterleben wird.

Tipp: Haben Sie eine musikalische Biografie? Welche Musik bewegt Sie, welcher Song bedeutet Ihnen die Welt? Wann können Sie nicht still sitzen bleiben? Vielleicht haben Sie Lust, Ihre Musikbiografie mit uns zu teilen. Dann schreiben Sie uns unter leserbriefe@staatsphilharmonie.de.

Jamie Carr, Entertainer*in/Creator*in/ Mentor*in



Ich bin Jamie Carr, 32 Jahre alt. Meine Mutter ist Deutsche, wir kommen ursprünglich aus dem Osten und mein Vater kommt aus den USA. Mit 14 habe ich mich als queer geoutet. Im Alltag gehe ich ganz normal arbeiten, acht bis zehn Stunden am Tag. Ich bin in der Schädlingsbekämpfung tätig, das heißt ich bin Kammerjägerin.

Im September 2019 habe ich schon einmal als Tänzerin mit der Staatsphilharmonie zusammen-gearbeitet. Beim Festival Modern Times haben wir im Rosengarten zu Igor Strawinskys „Pulcinella-Suite“ getanzt. Ich freue mich, dass wir jetzt – wieder bei Modern Times – mitmachen. Diesmal allerdings in Kooperation mit dem Queeren Zentrum Mannheim. Es ist sogar wieder Igor Strawinsky. Es geht um „Die Geschichte des Soldaten“, die wir modern interpretieren und mit der Ballroom-Kultur kombinieren. Ballroom ist eine trans afro-amerikanische und lateinamerikanische Bewegung, die aus den Staaten entstanden ist, aus New York, Harlem. Im Ballroom finden Kinder und Jugendliche, die nach ihrem Outing von ihren Eltern und Familien verstoßen wurden, einen Familienersatz.

MODERN TIMES 3

So, 8. Sep. 2024, 18.00 Uhr / ⚗ Philharmonie, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Jamie Carr ist Entertainer*in: Sie moderiert Events, legt auf und setzt sich für Kultur ein. Besonders am Herzen liegen ihr die Hip Hop- und die Ballroom-Kultur. Beides hat sie in Mannheim aufgebaut. Musik ist dabei ihr Sprachrohr, denn damit kann sie sich besser verständigen als mit Sprache oder Tanz. Sie ist aber nicht nur Entertainer*in, sondern übernimmt auch soziale Verantwortung. Ihr ist es wichtig Sichtbarkeit zu schaffen, damit erkannt wird, dass junge Menschen es wert sind, in sie zu investieren und an sie zu glauben. Besonders auch in queere schwarze Menschen. Jamie Carr ist treibende Kraft für ihre Ballroom Community „GraceTheFloor“ in Mannheim.

Wir trainieren im Jugendhaus Erlenhof in der Neckarstadt-West und in den Räumlichkeiten des Mannheimer Stadtensembles vom NTM. Im Jugendhaus Erlenhof habe ich vor 17 Jahren meine tänzerische Karriere angefangen. Ich möchte unbedingt, dass wir eine Ballroom-Community in Mannheim haben. Kinder und Jugendliche, die zum Beispiel nicht geoutet sind, können dann zum ersten Mal sie selbst sein. Ich übernehme für die Mannheimer Community die Elternrolle. Ballroom hat mehr zu bieten als nur Tanz, da es Kategorien gibt und jeder kann seine Superpower zeigen. Hier wird man verstanden und das wünsche ich mir für die Leute, die in der Gesellschaft keinen Platz haben.



100% Ludwigshafen

ALLES, NUR NICHT GEWÖHNLICH!

DIE EVENTLOCATION IN DER METROLPOLREGION

SCHULUNGEN | TAGUNGEN | EMPFÄNGE

WWW. FREISCHWIMMER.LU
HELLO@FREISCHWIMMER.LU

DOMMUSIK



Internationale Musiktage Dom zu Speyer
HOFFNUNG
Anton Bruckner zum 200. Geburtstag

21.09.–03.10.2024

Für die ganze Familie

TAG DER OFFENEN TÜR

Gemeinsam feiern

Wir öffnen wieder die Türen unserer Philharmonie in Ludwigshafen.

Freu Dich auf einen Blick hinter die Kulissen und verbringe den Tag gemeinsam mit unserem Orchester und zahlreichen Gästen. An diesem Tag kannst Du die Vielfalt der Musik genießen: vom großen sinfonischen Orchesterklang über Salonmusik bei Torte und Kaffee bis hin zu Ensembles mit Klangexperimenten und Sounds der vielfältigen Kulturen dieser Erde. Da ist für jeden Geschmack etwas dabei. Und freu' Dich auf eine leckere Auswahl an Speisen und Getränken, oder schlendere zum Klangreich und probiere einmal selbst ein Instrument aus – wie das wohl klingt?

Das Programm im Überblick:

PROBENSAAL

11.00–12.30 Uhr

Öffentliche Probe mit Michael Francis

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68 „Pastorale“

Mittendrin statt nur dabei:

Nehmen Sie mitten im Orchester Platz und erleben Sie Musik dort, wo sie entsteht. Bemerken Sie die besondere Konzentration, Spannung und Atmosphäre zwischen Orchester und Dirigent.

Anschließend: „Mitmachorchester“

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade Nr. 13 G-Dur (Eine kleine Nachtmusik), KV 525, daraus: 1. Satz

Ab 13.30 Uhr Kammermusik

Ensemble Colourage und weitere Ensembles

Ab 17.00 Uhr Bands

Riders Revival

Swinging Birds – die Bigband der Staatsphilharmonie

OPEN AIR

auf dem Hans-Klüber-Platz

Ab 12.30 Uhr

Grillbude

XXL-Hüpfburg

FOYER

Ab 12.30 Uhr

Kaffee & Kuchen

Ab 15.30 Uhr

Kaffeehausmusik mit Frieder Funk & Friends

KLANGREICH

Programm für Kids

Ab 13.00 Uhr

Erforsche den Kosmos Orchester: Entdeckungsreise durch das KlangReich und Instrumentenvorstellung mit Orchestermusiker*innen und Musikvermittlerin Heike Schuhmacher

ASO 22 SEP 24

ab 11.00 Uhr / **Philharmonie**, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein



Ich kriege von Puccini nie genug

Am 29. November 2024 jährt sich Giacomo Puccinis Todestag zum 100. Mal. Die Staatsphilharmonie begleitet einmal mehr Startenor Jonas Kaufmann. Dieses Mal auf seiner Tournee „Viva Puccini!“. Es ist eine ganz persönliche Hommage an Puccini mit den schönsten Arien und Szenen aus weltberühmten Opern wie „La Bohème“, „Tosca“ und „Madama Butterfly“. Alle Termine finden Sie unter www.staatsphilharmonie.de

Wie verhält sich Ihre Liebe zu Puccini auch nach schon so vielen Auftritten?

Wenn ich an all die Stunden denke, die ich mit seiner Musik verbracht habe – nicht nur die Aufführungen, sondern auch die Zeit für die Einstudierung mit dem Korrepetitor, die Proben und die Sitzungen im Aufnahmestudio –, dann kann ich nur sagen: ich kriege von Puccini nie genug. Ich bin heute von seiner Musik genauso fasziniert wie damals als Kind. Wann immer jemand mich fragt, ob ich ein paar Vorstellungen „Tosca“ singen möchte, sage ich sofort zu. Ich liebe die Rolle, ich liebe das Stück, und ich freue mich für jeden, der es zum ersten Mal hört – es ist die ideale Einstiegsdroge in Sachen Puccini.

Vielleicht liegt das auch daran, dass Puccini manchmal wie Filmmusik klingt?

Puccini hat es wunderbar verstanden, das Gefühlsleben seiner Figuren in Musik zu setzen, quasi sinfonisch zu illustrieren. Wenn man bei ihm von „Filmmusik“ spricht, so empfinde ich das nur als Kompliment: Er war seiner Zeit weit voraus, hat mit seiner Musik schon die Ära des Tonfilms angekündigt, die er selber ja leider nicht mehr erlebt hat. Es gibt einige Action-Filme, wo ich denke: „Moment, da hat sich der Komponist doch bei Puccini bedient!“ Meist sind das Motive, die mich an den zweiten Akt von „Tosca“ erinnern, der für Komponisten von Filmmusik nun wirklich eine ideale Vorlage ist.

Warum war Puccini zu seiner Lebzeit so beliebt?

Rückblickend muss man sagen, dass die Kombination Puccini, Caruso, Schellackplatte die Geburtsstunde der Tonträgerindustrie war. Durch die Platte wurden Puccini und Caruso Popstars. Sie waren damals so bekannt wie heute Madonna, mindestens genauso begehrt und verdienten so gut wie die Hollywoodstars von heute. Puccinis Musik zog eben alle in ihren Bann, vom Pizzabäcker bis zum Professor. Oper war damals auch nichts Elitäres: Sie war allen zugänglich und wurde von allen geliebt, Puccinis Melodien wurden auf der Straße gesungen und gepfiffen.

Die 4. Antwort gibt's nur digital:

Geben Sie uns eine Kostprobe von „Viva Puccini!“?



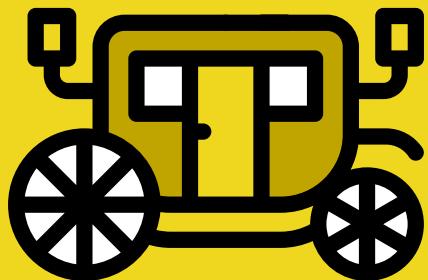
Komplettes Interview im Booklet der CD „Puccini Love Affairs“, veröffentlicht bei Sony.

Ein Wunderkind auf Reisen

ab 8 Jahren

Mit Gehrock und weißer Perücke wird aus Carl Münchbach das Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart. Zusammen mit seinem Vater Leopold übt er zuhause in Salzburg das Geigenspiel.

Als der Vater die große Begabung seines Sohnes erkennt, entschließt er sich zu einer Konzertreise, die dreieinhalb Jahre dauern soll...



PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart,

Konzert für Violine und

Orchester G-Dur, KV 216

Wolfgang Amadeus Mozart,

Streichquartett G-Dur, KV 156

Götz Valter, Sebastian Winter

Carl Münchbach, Violine, Leonard, Wolfgang Amadeus

Mozart

Matthias Folz, Regie

Daniel Kroh, Violine, Leopold Mozart

Felix Wulfert, Violine

Mariya Freund, Viola

Eric Trümpler, Violoncello

SO 3 NOV 24

17.00 Uhr / **Philharmonie, Ludwigshafen**



Konzert mit Kinderbetreuung

ab 4 Jahren / Dauer: ca. 60 Minuten

Sie möchten ein klassisches Konzert anhören? Ihre Kinder können mitkommen. Die Großen gehen ins Konzert, die Kleinen können in der Zeit nach Herzenslust malen, basteln und Musikinstrumente kennen lernen. Ein kompetentes Team rund um Musikvermittlerin Heike Schuhmacher übernimmt die Betreuung im Foyer der Philharmonie.



PROGRAMM

Jean Sibelius,
Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 43

Jetzt neu!

Michael Francis, Chefdirigent

ANMELDUNG

Die Tickets für die Kinderbetreuung können Sie über unseren Ticketshop kostenfrei dazu buchen.

Die Betreuung ist für Kinder ab 4 Jahren geeignet.

SO 24 NOV 24

11.00 Uhr / **Philharmonie, Ludwigshafen**

Schwarzbrotsuppe mit Schneeklößchen

für 4 Personen

ZUTATEN

Suppe

200 g Roggenvollkornbrot

400 g Dosentomaten

20 g Butterschmalz

1 Zwiebel

1 Knoblauchzehe

125 ml Sahne

¾ l Hühnerbrühe

Klößchen

2 Eiweiß

½ Bund gehacktes Basilikum

30 g Reibkäse

Salz

weißer Pfeffer aus der Mühle

Beethovens Leibgericht

ZUBEREITUNG

Die Zwiebel und die Knoblauchzehe hacken und im Butter-schmalz andünsten. Zerkrümeltes Brot zugeben und kräftig anrösten. Tomaten zugeben, mit Brühe auffüllen und 15 Minuten köcheln lassen. In der Zwischenzeit das Eiweiß mit einer Prise Salz steif schlagen, das Basilikum und den Käse untermischen. In einem flachen, breiten Topf Wasser zum Kochen bringen. Mit einem Teelöffel vom Eischnee Klößchen abstechen, auf das siedende Wasser setzen (nicht sprudelnd kochen lassen!) und ca. 4 Minuten garen lassen. Die Suppe durch ein Sieb passieren, Sahne zugießen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und auf vorgewärmte Teller verteilen. Die Klößchen mit einer Schaumkelle abtropfen lassen und auf die Suppe setzen.

Musik für alle

BEETHOVEN: Alles auf die Zehn

Beethoven kochte nicht gerne, daher aß er in der Gaststätte oder beauftragte seine Haushälterin. Weil er dieser aber nicht traute, musste sie genau aufschreiben, was sie kaufte, wie viel es kostete und was sie daraus zubereitete. Genau deswegen ist die Nachwelt bestens über Beethovens Essgewohnheiten informiert.

Zu Beethovens Lieblingsgerichten gehörte die Brotsuppe, die er mit zehn Eiern zu verspeisen pflegte. Zuvor prüfte er deren Qualität per Geruch. Faule Eier warf er gegen die Wand oder auf die Haushälterin. Ja, genau: So schön seine Musik klingt, als Guest zur Dinnerparty würde man ihn nicht unbedingt haben wollen ...

Kai Adomeit, Klavier

DO 26 SEP 24

19.00 Uhr / Saal in der Philharmonie, Ludwigshafen

Ad.Agio

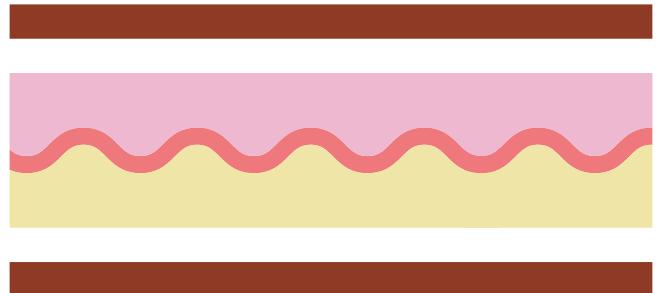
WAHRNEHMEN

Schüttle den Alltag ab mit seinen blinkenden Handys, Lautsprecherdurchsagen und lärmendem Verkehr und tauche ein in die Welt der Melodien, Klänge und Rhythmen. Erlebe ein Konzert hautnah und mit dem ganzen Körper. Lehn dich zurück, schließ die Augen und hör auf die Musik. Hier ist jeder herzlich willkommen einen Augenblick innezuhalten und sich zusammen ganz dem Moment hinzugeben.

SO um 5

HEILIGER DANKGESANG

„Weißt Du noch?“, frage ich Dich. Eine nostalgische Rückschau beginnt, auf lyrischen Schwingen erinnern wir uns an das Gewesene und lassen es klingend wiedererstehen.



PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy, Streichquartett Nr. 2
a-Moll, op. 13

Ludwig van Beethoven, Streichquartett a-Moll, op. 132

Yi-Qiong Pan, Violine

Konstantin Bosch, Violine

Karoline Markert, Viola

Eric Trümpler, Violoncello

Andrea Apostoli, Leitung
Adax Dörsam, Gitarre

SA 5 OKT 24

19.30 Uhr / **Philharmonie, Ludwigshafen**

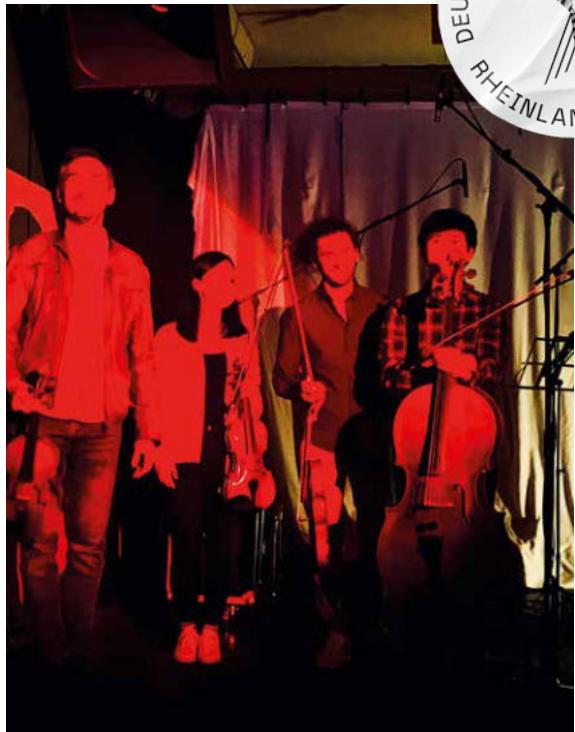
SO 27 OKT 24

1. KAMMERKONZERT

17.00 Uhr / Saal in der **Philharmonie, Ludwigshafen**

Kaffee und Kuchen: ab 15.45 Uhr / Konzerteinführung: 16.30 Uhr

Alles andere als Negativ



Club-Night Konzert

Neulich im Peer 23, mit einem Ensemble der Staatsphilharmonie. Das muss man zu dem Bild wohl dazu schreiben, denn erkennen kann man es nicht. Aber das macht nichts. Es war legendär und deswegen unbeschreiblich. Alle die dabei waren, wissen Bescheid und alle, die nicht dabei waren, sind jetzt bestimmt neugierig!



Leute, das ist unser Vogel als Kuchen! Was hier so halb schlecht fotografiert wurde, ist Fett, Zucker und Kakao in seiner schönsten Form. Der Anlass für den Kuchen ist aber gar nicht so fröhlich wie unser knuffiges Mäkottchen: Unser lieber Kollege Tim Rademacher geht ins Sabbatical und wir vermissen ihn jetzt schon. Auf bald, Tim!
Und komm mit der Welt voller Eindrücke im Herzen wieder zu uns nach Hause! Wir lieben Dich!



„Die tiefe Saite der Macht“:
Beim restlos ausverkauften
Filmmusik-Konzert am
3. Mai hatten wir imperiale
Unterstützung. Darth Vader
ist echt charmanter als
man denkt. Viele haben an
diesem Abend seine Nähe
gesucht, auch die Bass-
gruppe und unser Intendant.
Er kriegt übrigens tatsächlich
schlecht Luft! Obi-Wan
war auch da, Jabba hatte
an dem Abend zum
Glück was anderes vor ...



Übrigens, viele Komponisten verdienten ihr Geld mit
Musik für Filme und Serien. Fallen Ihnen Beispiele ein?
Wir haben einen Geheimtipp, den Sie vielleicht noch
nicht kennen: Geben Sie doch bei YouTube mal
„Die Ferien des Bonifaizus“ ein. Das ist ein niedlicher
Trickfilm aus dem 1965 über einen kleinen Zirkuslöwen,
der Ferien bei seiner Oma macht. Die herrliche
Musik stammt von Mieczysław Weinberg.



SCHATZSUCHE



Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

MODERN TIMES 1

DIE KUNST UNSERE FREIHEIT

Das Leben ein Rausch, die Kunst unsere Freiheit. Alles drängt, stürmt auf uns ein, zerreißt die Grenzen, fordert Ausdruck, fordert Haltung. So leicht geht man unter heute, so verführerisch winkt der Abgrund, so aufregend scheint der Fall. Doch gib mir Deine Hand, gemeinsam können wir formulieren, gestalten, erschaffen. Gemeinsam können wir bestehen, gemeinsam auf dem Vulkan tanzen.

Chiffre 2024-09-01-18.00-MA

MODERN TIMES 3

DER TEUFEL LOS

Wenn Du mir Deine Seele verkaufst, verspreche ich Dir Reichtum, Ruhm, Macht oder magische Kräfte. Ich kann Dir auch 3 Wünsche erfüllen oder Dir ewige Jugend schenken. Ich behalte mir jedoch vor, Deine Seele an Dritte zu verkaufen. Aber das ist Dir sicher egal. Du spielst ein Instrument? Umso besser! Seelen von Musiklovern kann ich besonders gut verscherbeln, hahahahaha!

Chiffre 2024-09-08-18.00-LU

MODERN TIMES 2

HARMONIE IST EINE STRATEGIE

Ich sag es Dir gleich, mit mir ist nicht gut Kirschen essen. Ich lege alles auf die Goldwaage und bin sehr nachtragend, weil ich einfach nicht vergessen kann. Den Menschen betrachte ich ganzheitlich – alles hängt mit allem zusammen, nichts passiert ohne Grund. Dissonanzen musst Du schon aushalten können. Aber wenn die sich auflösen, ist es umso schöner.

Chiffre 2024-09-05-19.30-LU

MODERN TIMES 4

EXZESSION BABY!

Alles, was ich mache, betreibe ich exzessiv: Ich bin Iron-Man und spiele begnadet Klavier. Ich führe die kompliziertesten Hirn-OPs durch, aber wenn ich bei Mau-Mau verliere, verstehe ich die Welt nicht mehr. Ja, so ist das leider. Anscheinend habe ich einen Hang zu Exzess und Exzentrik. Tristan und Isolde kann ich Dir auswendig vorsingen – alle Stimmen. Wenn Dich das nicht abschreckt, dann rette mich!

Chiffre 2024-09-14-19.30-LU

✉ NEWSLETTER

Wir empfehlen die Anmeldung für unseren Newsletter, über den Sie automatisch einmal pro Monat alle Neuigkeiten rund um unser Orchester per E-Mail erhalten.
Anmeldung über service@staatsphilharmonie.de

🎫 KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
Tel: 0621 / 336 73 33, Mo und Fr 11.00–17.00 Uhr,
Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

1. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

ES WAR ALS HÄTT' DER HIMMEL DIE ERDE STILL GEKÜSST ...

...Nachts durch die rauschenden Wälder streifen, bis morgens der sommerschwere Geruch der sich öffnenden Blüten die Luft erfüllt. Die Tiere erwachen, die Vögel singen und irgendwo in der Ferne bläst ein Jäger sein Horn. Doch Sehnsucht berührt mein Herz – ich suche Dich, meine Gefährtin, in den weiten Gefilden. Wo kannst Du nur sein?

Chiffre 2024-09-27-19.30-LU

2. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

LIEBE MUSS MAN LERNEN

Ich bin jemand, der geachtet wird, mir wird von Natur aus viel Respekt entgegengebracht, manche fürchten mich sogar. Ja, ich bin sicherlich zuweilen kompliziert, doch was ist schon einfach? Glaube mir, ich habe auch sanfte Seiten, kann gutmütig sein und liebevoll. Ich bitte Dich, lass Dich auf mich ein, probiere es doch und gib nicht auf. Liebe muss man lernen.

Chiffre 2024-11-15-19.30-LU

1. ABO-KONZERT MANNHEIM

ERINNERUNGEN

Mich trieb die Erinnerung an, die Erinnerung an Olivenbäume, das gleißende Licht in der staubigen Hitze. An alte gemauerte Häuser und ein Märchen, das sich schweigend durch die Gassen wand und sich am Ende der Straßen flüsternd vernehmen ließ. Dieses Thema ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich versuchte, es zu fassen, einzufangen und wiederzugeben, in Töne zu gießen. Willst Du es nicht hören? Ich spiele es Dir vor ...

Chiffre 2024-11-23-19.30-MA

1. METROPOL-KONZERT

ZUM SEHNSUCHTS- SCHWELGEN SCHÖN

Welche Serien schaust Du am liebsten? Die Telenovela nachmittags um fünf, Bräute shoppen Hochzeitskleider oder doch die Krimireihe, wenn man eigentlich schon längst im Bett hätte sein müssen? Ich persönlich bin ja absoluter Fan von türkischen Serien. Und ich meine nicht die Serie aus den 2000ern, sondern die richtig echten türkischen Serien. Ich liebe diese Leidenschaft in ihnen, dieses wunderschöne Land, die trubeligen Städte, diesen Clash von Arabisch und Europäisch. Aber das allerbeste ist die Musik – einfach zum Sehnsuchtschwelgen schön! Hast Du nicht Lust auf einen Serienmarathon?

Chiffre 2024-11-28-19.30-MA

Darf ich vorstellen?

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragten.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Christoph Haaß gefragt.

Wo möchten Sie leben?

Irgendwo am Wasser, wo es nicht zu heiß und nicht zu kalt ist.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Fehler, die aus Unwissenheit passieren, denn da lernen alle noch was dran.

Ihre liebste Romanfigur?

Da kann ich mich schwer festlegen, denn Romane sind sehr unterschiedlich, genauso wie die Funktionen, die die Figuren erfüllen. Sympathisch fand ich immer den Dschinn Bartimäus aus der gleichnamigen Jugendbuchreihe von Jonathan Stroud. Bei Harry Potter war meine Lieblingsfigur Minerva McGonagall. Aus dem Bereich „Erwachsenenliteratur“ fällt mir Baron Vladimir Harkonnen aus „Dune – der Wüstenplanet“ ein (wohlgerne dem Roman und nicht den Verfilmungen!). Und nach vielen Stunden der Lektüre der Buchreihe „Das Lied von Eis und Feuer“ von George R.R. Martin (die Romanvorlage zur Serie „Game of Thrones“) ist und bleibt Tyrion Lannister meine Lieblingsfigur. Das gehört alles in den Bereich Fantasy und das ist auch das Genre, das ich am liebsten lese.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Historische Figuren lassen sich immer aus mehreren Blickwinkeln betrachten und sind deswegen meistens mehrdeutig. Außerdem ist man hier abhängig von Überlieferungen, die immer filtern und werten. Daher kann ich hier keine Auswahl treffen, denn man weiß nie, was man mit so einer Auswahl vielleicht ignoriert.

Ihr*e Lieblingsautor*in?

Mein Lieblingsgenre ist die Fantasy und da gibt es viele gute Autoren. Das macht mir eine Auswahl unmöglich.

Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Das hat sich mit der Zeit immer wieder geändert. Ich bin von meiner Grundschulzeit bis heute bei Vivaldi, Beethoven, Bruckner und Richard Strauss vorbeigekommen. Zur Zeit bin ich eher bei Brahms und Wagner.

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker*in wären?

Als Kind wollte ich immer Windräder bauen. Später habe ich dann mein Interesse für Sprachen entdeckt und mich fürs Übersetzen begeistert, sodass ich vermutlich Dolmetscher geworden wäre.

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Üben, üben, üben. Und dann ein Hinweis meines Lehrers auf die freie Stelle, denn mir war das Orchester völlig unbekannt. Ich hab es dann aber sehr schnell sehr lieb gewonnen.

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Mein Wechsel zum Kontrabass. Ich habe mit Begeisterung Cello gespielt, hatte aber nie die Absicht, das beruflich zu machen. Durch den Wechsel zum Bass, das Instrument, das ich eigentlich ursprünglich hatte lernen wollen, hat sich mir eine Welt geöffnet, die mir vorher völlig unbekannt war. Mein Leben wäre vermutlich völlig anders verlaufen, wenn ich an dieser Stelle anders entschieden hätte.

Was hat Sie Mut gekostet?

Auch mal einen Wunsch einer anderen Person abzulehnen. Besonders als Führungskraft musste ich das lernen. Was nicht heißt, dass es mir dadurch leichter fiele.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten? / Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Diese Fragen möchte ich zusammenfassen. Ich schätze es sehr, wenn jemand gut zuhören kann und sich an Absprachen hält. Das macht das gemeinsame Zeitverbringen angenehm. Da mache ich zwischen den Geschlechtern keinen Unterschied.

Ihre Lieblingstugend?

Selbstironie und Humor. Die Fähigkeit, über sich selbst zu lachen, halte ich für die wichtigste überhaupt.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Draußen sein im Grünen. Entweder allein oder mit ein paar wenigen Leuten, aber am besten ohne Musik (ausnahmsweise).

Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?

Hätte ich vier Beine, wäre ich gern Katze geworden. Als Zweibeiner war ich immer gern ich selbst.

Fragebogen



Ich bin **Christoph Haas**, komme aus Mosbach am Neckar und spiele wahnsinnig gern Kontrabass. Dazu widme ich mich zwischen- durch immer wieder der Musikvermittlung in der ein oder anderen Form. Das nimmt viel Zeit in Anspruch, aber lässt auch ein bisschen was übrig für Sportarten wie Bouldern oder Schwimmen und ein reges Interesse an Anstronomie sowie an allem Klaren und Gebrannten, pur und im Mix.

Ihr Hauptcharakterzug?

Quadratisch. Praktisch. Gut.

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Dass sie mir gegenüber Respekt und Verständnis zeigen, denn das war in meinem Leben nicht immer so.

Was möchten Sie sein?

Ein guter Mensch und Musiker.

Ihre Lieblingsfarbe?

Grün. So wie die Blätter an den Bäumen.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Schlechte Tischmanieren, besonders hörbare.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Ich bin oft beeindruckt, wie gut sich manche Menschen in andere hineinverstzen können. Das würde ich mir für mich manchmal auch wünschen.

Wie möchten Sie gern sterben?

Dazu zitiere ich aus einem Film: „Schnell, unerwartet und ohne Komplikationen.“

Wer mich über solche Themen oder vielleicht doch was Musikalisches ausfragen möchte, findet mich an unserer Modern-Times-Festivalbar. Der Festival-Cocktail „Anton“ z.B. entstammt meiner Fantasie.

IMPRESSUM

Herausgegeben von (ViSdP)

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Beat Fehlmann

Redaktion

Beat Fehlmann
Judith Oppitz
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss

30. Juli 2024

Bildnachweise

Francesco Futterer S. 3, 16, 30 ←
Gold Yapim S. 4 ←
Paolo Cuffaro S. 17 ←
Gregor Hohenberg S. 20 ←
Christian Kleiner S. 22, 23 ←
Staatsphilharmonie S. 26, 27 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.



Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz eingesehen werden.

Kinderbuch

Kinderbuch von Jochen Keller, mit Illustrationen von Peter Frei



MO und die Musik



Schon seit vielen Jahren ist der Trompeter Jochen Keller nicht nur Mitglied des Orchesters, sondern kümmert sich auch um Projekte für Kinder. Jetzt hat er sein erstes Kinderbuch geschrieben und sich dafür mit dem Illustrator Peter Frei zusammengetan.

Natürlich geht es in dem Buch um das Orchester und um Musik. Der abenteuerlustige Protagonist ist Mo, eine kleine Maus. Und Mo ist unzufrieden. Seit einer Weile lebt er schon im City-Kino, wo ständig Gefahren auf ihn lauern. Und wenn er nicht gerade vor den Menschen mit ihren wild gewordenen Staubsaugern flüchtet, langweilt er sich und isst viel zu viel Popcorn und Chips – ein richtiges Bäuchlein hat er sich angefuttert. So kann es nicht weitergehen. Als dann auch noch der Film „Horrorkatzen übernehmen die Weltherrschaft“ angekündigt wird, hat Mo seine Mäuseschnauze gewaltig voll. Noch heute will er umziehen und macht sich auf die Suche nach einem neuen Zuhause. Schon bevor er in die gemütliche Geigenbauer-Werkstatt einzieht, beginnt sein musikalisches Abenteuer.



Jedes Buch enthält einen Zugang zur vorgelesenen Online-Version mit Orchestermusik und spannenden Hörerlebnissen.